Inselpreis: 2,- €

spiekerooger
inselbote

Wochenzeitung für das Nordseeheilbad Spiekeroog – 15.Jahrgang, Nummer 14 – Sonnabend, 25. Juli 2009

Spiekeroog: **Kooperation mit dem Nationalpark**

Spiekeroog: **Die Geschichte der Badenhops**

Spiekeroog: **65 Chorsänger in St. Peter**

Spiekeroog: **14. Beach-Cup am Wochenende**

Die Wasserhose mit fünf verschiedenen Kameras am Sonntagmittag von Spiekeroog aus aufgenommen: (v.l.) vom Hafen, vom Badestrand, von der Wittdün, vom Westend und noch mal vom Stranda aus. Fotos: Kwestereit, Patzig, Weinhold, Schonart und Weidig.

Tornado vor Spiekeroog

Wasserhose zog am Sonntagmittag über der Nordsee am Strand vorbei

Spiekeroog – Ein Tornado hielt am vergangenen Sonntag Gäste und Insulaner in Atem. Die Wasserhose zog kurz vor 12 Uhr über der Nordsee in östliche Richtung. Das Natur-Spektakel in nur etwa fünf Kilometer Entfernung zur Insel war nicht nur am Strand zu beobachten: Fotos von dem beinahe senkrecht in der Luft stehenden Wirbel wurden auch auf der Watt-Seite geschossen – der Tornado bedrohte als optische Täuschung aus dieser Perspektive sogar das Dorf. Mehr als zehn Leser haben sich noch am Sonntag in der Redaktion gemeldet und dem inselboten ihre Bilder zur Verfügung gestellt. Vielen Dank. Die Wasserhose erstreckt sich wie auf den Bildern deutlich zu erkennen vom Meer bis zur Wolkenuntergrenze. Frank Kahl, Spiekerooger Insulaner und seit vielen Jahren Leiter der Station Norderney des Deutschen Wetterdienstes, schätzt die Länge des Wirbels auf 500 Meter. Der Wirbel wühlte die See gut zehn Meter hoch auf. „Dieser Tornado ist alles andere als harmlos", so der Experte. Ähnlich schätzt Kollege Jörg Kachelmann den Wirbelsturm vor Spiekeroog gegenüber „BILD.de" ein. „Wenn man Pech gehabt hätte, hätte dieser Tornado auch über die Insel hinweg ziehen können. Kahl erklärt, dass der DWD für diese Unwettererscheinung offiziell das Wort „Tornado" benutzt. Richtige Ausdrücke sind ebenfalls „Großtrombe" oder „Wind- bzw. Wasserhose". Kahl: „Aber das klingt eigentlich zu niedlich."

Die nächste Ausgabe (15/09) ist ab Sonnabend, **1. August 2009**, auf der Insel im Handel.

Dorffest-Berichterstattung: Donnerstags um 8 Uhr ist Redaktionsschluss. Gerne senden wir Ihnen den *inselboten* Nr. 15 vom 1. August mit Berichten und Bildern vom 29. Dorffest zu. Bitte kommen Sie bis zum Dienstag, 28. Juli, in die Redaktion. Wir nehmen Sie gern in den Versand auf. Kosten: 2,50 € inkl. Porto.

Volleyball als Familienunternehmen: Spiekeroogs Team für den Inselwettkampf genießt die Unterstützung am Strand.

63. Inselwettkampf

Volleyballer wollen Negativserie beenden

Spiekeroog – Wenn am Donnerstag, 30. Juli, der 63. Inselwettkampf auf Langeoog steigt, müssen die Spiekerooger früh aufstehen. Schon um 6.45 Uhr fährt das Schiff – ausgerechnet die Langeoog I – zur Nachbarinsel. Auf die Volleyballer kommt dann die schwierige Aufgabe zu, im Eröffnungsspiel (hoffentlich am Strand und nicht wieder in der Langeooger Halle) eine Serie von fünf Niederlagen in Folge zu brechen. Vielleicht klappt es ja in den neuen Trikots mit der Aufschrift „spiekerooger inselbote" besser als zwischen 2004 und 2008. Die nächsten Tage wird am Strand noch eifrig trainiert. Seite 19!

So könnte Spiekeroogs Damen-Zwölf für den Inselwettkampf aussehen. Im Vorjahr siegten die Frauen 76:34 gegen Langeoog.

„Schon richtig gut in Form“

Optimismus vor dem 63. Inselwettkampf Langeoog gegen Spiekeroog

Spiekeroog – Die Spannung steigt! Seit Sonntag werden am Spiekerooger Badestrand wieder großflächig die Spielfelder abgesteckt, blaue und rote Ticks in den Sand gebohrt und die Holzschläger und Lederbälle ausgepackt. Denn Spiekeroog steht am Donnerstag, 30. Juli, das Sportereignis des Jahres bevor – der Inselwettkampf zwischen Spiekeroog und Langeoog, bei dem es um Schlagball, um Volleyball und vor allem um die sportliche Ehre der Inselnachbarn geht. Höchste Zeit also, um mit dem intensiven Training zu beginnen, bei dem sich vom kleinen Knirps bis zum ergrauten Mitfünziger alle mächtig ins Zeug legen.

Wie seit vielen Jahren wird es beim Inseltunier in der Disziplin Schlagball insgesamt drei Vergleiche geben – Jugend, Damen und die Herren. Beim Volleyball, das den Wettkampf traditionell eröffnet, spielen Damen und Herren in einem Sechser-Team gemischt.

Manfred Schimmler ist wieder der Schlagball-Chef. Und der 1. Vorsitzende der Kieler Keulen bezeichnet seinen Sport als „einen der Hauptmagneten für die Gäste, die in den Sommerferien auf die Insel kommen“. Die allermeisten in den drei Spiekerooger Schlagball-Teams sind Kurgäste. Der Anteil von Insulanern hat in den vergangenen Jahren stark abgenommen. Viele Sportfreunde buchen ihren Urlaub schon im Jahr voraus um den Zeitpunkt des Inselwettkampfs herum. Die Freude am Schlagball wird von Generation zu Generation geradezu weitervererbt, und wenn die Urlauber dann mit der Fähre im Sommer die Insel erreichen, führt ihr erster Weg zum Strand.

Zuletzt klare Schlagball-Siege

Dort geht es gut eine Woche vor dem Inselwettkampf hoch her: Insgesamt über 200 Schlagball-Begeisterte trainieren in festen Trainingseinheiten – es geht um Präzision beim Ballfang, um schnelle Beine beim Laufen und gezielten Stockeinsatz beim Anschlagen des Lederballs. Zwei Tage vor dem Inselwettkampf wählen die verschiedenen Trainer aus den vielen Spielern jeweils die zwölf besten für die Mannschaft aus, die dann den Wettkampf gegen die Mannschaften von Langeoog bestreiten werden. Und der Rest – fährt am Donnerstag mit auf die Nachbarinsel und feuert kräftig die Kameraden mit an. Auch das ist gute Tradition bei dem mittlerweile 63. Derby.

2008 konnten die Spiekerooger Schlagballer den Vorjahrestriumph wiederholen und alle drei Vergleiche für sich entscheiden. Die Volleyballer mussten sich den Roten allerdings auch im heimischen Sand in vier Sätzen geschlagen geben. Die Schlagballer wollen selbstverständlich auch in der „Höhle des Löwen“ bestehen – und die Chancen stehen gut: „Die sind schon richtig gut in Form“, bewertet Schimmler die ersten Trainingseinheiten der Jugendlichen von Teamchef Peter Jule. Bei den Männern gibt es einiges gut zu machen: Die Grün-Weißen gaben im Herbst 2008 in Kiel ihren (inoffiziellen) Meistertitel ab und verloren dabei sogar auch gegen die „Roten“.

Schlagball und Spiekeroog – das gehört unweigerlich zusammen. Denn ohne die Inseln hätte der dynamische Sport nicht überlebt. Bereits 1428 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, war Schlagball lange Zeit ein beliebter Sport in deutschen Landen. Im Nationalsozialismus bekam er aber einen fahlen Beigeschmack, als er zum Volkssport hochstilisiert werden sollte, und so wurde der Schlagball in der Nachkriegszeit zunehmend aus dem Unterricht verbannt. Nicht so auf den Inseln Spiekeroog und Langeoog: Hier hat der Sport die Jahre der Missachtung sozusagen wertfrei überlebt, und mittlerweile gibt es auch am Festland wieder neue Vereine – darunter etwa Hickory Köln 08, aus der einige Spieler in diesem Sommer auch die Spiekerooger Mannschaft verstärken.

Beim Volleyball hoffen die Trainer Matthias Keller und Christian Zeyfang auf ein besseres Ergebnis als die letzten fünf Jahre. Bei den Männern sieht es dafür nicht schlecht aus, laut Keller ist das Niveau der Mannschaft „gleichwertig bis besser“ als die letzten Jahre. Bei den Frauen spielen junge Talente mit Durchsetzungskraft. „Die Jungen müssen lernen, dass man dagegen hält und sie müssen lernen, die Nervosität abzulegen“, so Keller. Das ist gar nicht so einfach, bei teilweise bis zu 1000 Zuschauern beim Inselwettkampf. „Das ist schon eine ganz besondere Situation – so was erlebt man nicht oft“, meint auch Zeyfang. Mit der Zusammenstellung der Mannschaft warten die Volleyballer bis nach dem Beach-Cup an diesem Wochenende – sie hoffen noch auf ein paar gute Spieler, die nach dem Turnier Lust auf Volleyball in Sechser-Teams haben. Schon jetzt wird am Strand geübt, am Montag wird dann mit dem intensiven Mannschaftstraining begonnen.

Bleibt für die Schlagballbegeisterten Gäste nur noch an die Insulaner zu appellieren – gerade im Juniorenteam fehlen in diesem Jahr noch Ergänzungsspieler. Manfred Schimmler würde sich sehr über Schlagball-Nachwuchs auch direkt von der Insel freuen.

Dorothea Feuchtgruber